

LAGERSTÄTTEN SÜDTIROLS

J.G. Haditsch

In Südtirol werden schon seit langem mineralische Rohstoffe abgebaut. Offensichtlich haben hier nämlich schon die Kelten, Rhäter und Römer nach Bodenschätzen gesucht, wenngleich es erst an der Wende des 12. zum 13. Jahrhundert durch die Deutschen (unter Friedrich I. und Friedrich II.) zu einer eigentlichen Blüte des Bergbaues kam. So ist beispielsweise für den Beginn des 13. Jahrhunderts der Abbau im Silberbergbau von Villanders belegt. Nach einem kurzfristigen Niedergang machten um die Mitte des 15. Jahrhunderts Nals, Terlan, Prettau, Sterzing, Gossensaß, Schneeberg und der Pfundererberg bei Klausen Südtirol zu einem beachtlichen Zentrum des europäischen Bergbaues. Seit dem 17. Jahrhundert ging die Zahl der erzfördernden Betriebe zwar laufend zurück, dafür gewannen aber die Gewinnungsstätten für Steine, Erden und Industrieminerale eine steigende Bedeutung.

Die Lagerstätten Südtirols können aufgrund unserer heutigen Kenntnisse schon gut dem allgemein-geologischen Bauplan eingeordnet werden und geben überdies an verschiedenen Orten sehr deutliche Hinweise auf eine metallogenetische Vererbung.

In den S ü d a l p e n wurde der variszisch geprägte kristalline Sockel mit den in den Brixener Quarzphyllit eingeschalteten Sulfidlagern (mit Pyrit, Bleiglanz, Zinkblende, Arsenkies) des Aferer-, Villnöb-, Lüsen- und Pustertales von einem spätvariszischen Magmatismus, der die Granite der Cima d'Asta, die Brixener, Kreuzberg- und Iffinger Granite, den Klausener Diorit, den Bozener Quarzporphyr usw. hervorbrachte, erfaßt. An diesen Magmatismus ist eine Reihe von polymetallischen Lagerstätten gebunden, so z.B. die Ag-hältigen Bleiglanz-Zinkblende-Kupferkies-Gänge im Brixener Quarzphyllit am Pfundererberg und an anderen Orten der Umgebung von Klausen - dieses Gebiet zählt zu den größten vererzten Südtirols -, sowie am Pfeffersberg bei Brixen an den Klausener bzw. Tilser Diorit, die mehr oder minder Zinkblende und Kupferkies führenden hydrothermalen Bleiglanz- und Flußspatgänge im Brixener Quarzphyllit der Umgebung von Mauls, im Pensertal (Rabenstein!), im Afreider Wald und im

Ultental an die verschiedenen Granite und die mehr oder minder Pyrit und Schwerspat enthaltenden Bleiglanz-, Zinkblende-, Uranpechblende-, Antimonit-, Flußspat-, Feldspat-, Quarz-Gänge im Brixener Quarzphyllit und in rhyodazitischen Ignimbriten, Rhyodaziten und Quarzlatiten des Bozener Quarzporphyrs im Penser-, Sarn-, Brand- und Eggental (z.B. Terlan, Kampenn, Brandtal, Altenburg) an den Bozener Quarzporphyr. Ein Erosionsniveau mit Aufarbeitungsprodukten des Quarzporphyrs, das die Terlaner Vererzung abschneidet, ermöglichte eine Zuordnung dieser Mineralisation zum variszischen Zyklus. Für andere hydrothermale Gänge im Quarzporphyr (so beispielsweise die des Brandtales bei Leifers, für Kampenn und Altenburg), nämlich jene, die älteren (saalischen), aber alpidisch aktivierten Störungen folgen, muß ein jüngeres (mitteltriadisches) Alter angenommen werden. Sedimentäre Bleiglanz- (und Zinkblende-) Vorkommen im Grödener Sandstein (bei Nals) und in verschiedenen triadischen Karbonatgesteinen (hier zusammen mit mehr oder weniger Flußspat) können auf jüngere mechanische und chemische Mobilisationen bezogen werden.

Der Vollständigkeit halber seien hier auch die Hämatitvorkommen am Lamprophyr/Kalk-Kontakt (Erzlahn-Latemar) erwähnt und auch, daß es in den Brixener Quarzphylliten bei Pfeffersberg und im Aferertal in den dortigen Graphitschiefern und -quarziten Graphitvorkommen gibt.

Wie gezeigt werden konnte, endet offensichtlich die Metallogenese in den Südalpen (mit wenigen Ausnahmen, die sie auch in der Obertrias nachweisen) in der Mitteltrias.

Naturgemäß sind in den **O s t a l p e n** die Lagerstättenverhältnisse wegen der polymetamorphen Überprägung komplexer.

Dem Ostalpin gehören im Kristallin des Brennergebietes die prävariszisch schichtgebunden angelegten, metamorphosierten, differentiell mobilisierten und durch eine typische Fazies der Lagerart ausgezeichneten Pb-Zn-Erzlager und -linsen vom Typ Schneeberg an. Zu diesen polymetallischen Vorkommen zählen neben der Typlagerstätte auch solche im Pflersch-, Lazzacher- und Seewertal. Im Kristallin liegen auch einige Scheelit- und Goldvorkommen (Antholz bzw. Münstertal u.a.), die Bleiglanz-, Zinkblende- und Pyritvorkommen bei Laas und Schlanders, die Pyritlager in den Phylliten und Glimmerschiefern des Vintschgaus und Ultentales, sowie die mehr oder weniger Gold führenden Bleiglanz- und Zinkblende-Vorkommen

in den Grünschiefern des Martell- und Pedertales. In den Paragneisen des Martelltales, wie auch in der Masulschlucht bei Schönna gibt es Feldspat, Glimmer und Quarz enthaltende Pegmatoide mit und ohne Beryll.

In den altpaläozoischen Thurntaler Phylliten treten im Pustertal stratiforme Gold-Scheelit-Arsenkies-Vorkommen auf, in jungpaläozoischen phyllitischen Gneisen bei Eyre Ag-haltiger Bleiglanz und Zinkblende.

Dem Perm des Verrucano können die Uranvererzungen im Avignatal und der Baryt am Endkopf zugeordnet werden.

In anisischen und ladinischen Ferrodolomiten gibt es am Zumpanell und Stiereck im Ortlergebiet dunkle schichtige und schichtgebundene Magnesite. Schließlich wären aus der Trias bei Stilfs noch Bleiglanz-, Zinkblende-, Flußpat- und Schwerspatvorkommen zu erwähnen.

Im Penninikum ist v.a. auf die an die jurassischen Chloritschiefer und Prasinite gebundenen, extrusiv-sedimentären, d.h. syngenetisch angelegten, alpidisch metamorphosierten kupferführenden Pyritlager des Pfitscher-, Valser- und Ahrntales, also auf die Kieslager des Typus Prettau, hinzuweisen. Derartige Kieslager im Penninikum gibt es auf italienischem Staatsgebiet nur in Südtirol. Talk wurde in den Ultramafiten bei Sterzing sowie im Ahrn- und Pfitschertal nachgewiesen. Interessante Asbestvorkommen fehlen in Südtirol (im Gegensatz zur Lombardei). In der unteren Schieferhülle der Dreierrenspitze und an anderen Orten treten sedimentäre, manchmal auch mobilisierte Uranmineralisationen (mit Sulfiden) in Form unregelmäßig gestalteter und absetzig vererzter Linsen auf. Der Zentralgneis des Ahrntales enthält Arsenkiesvorkommen mit Ag- und Au-Gehalten.

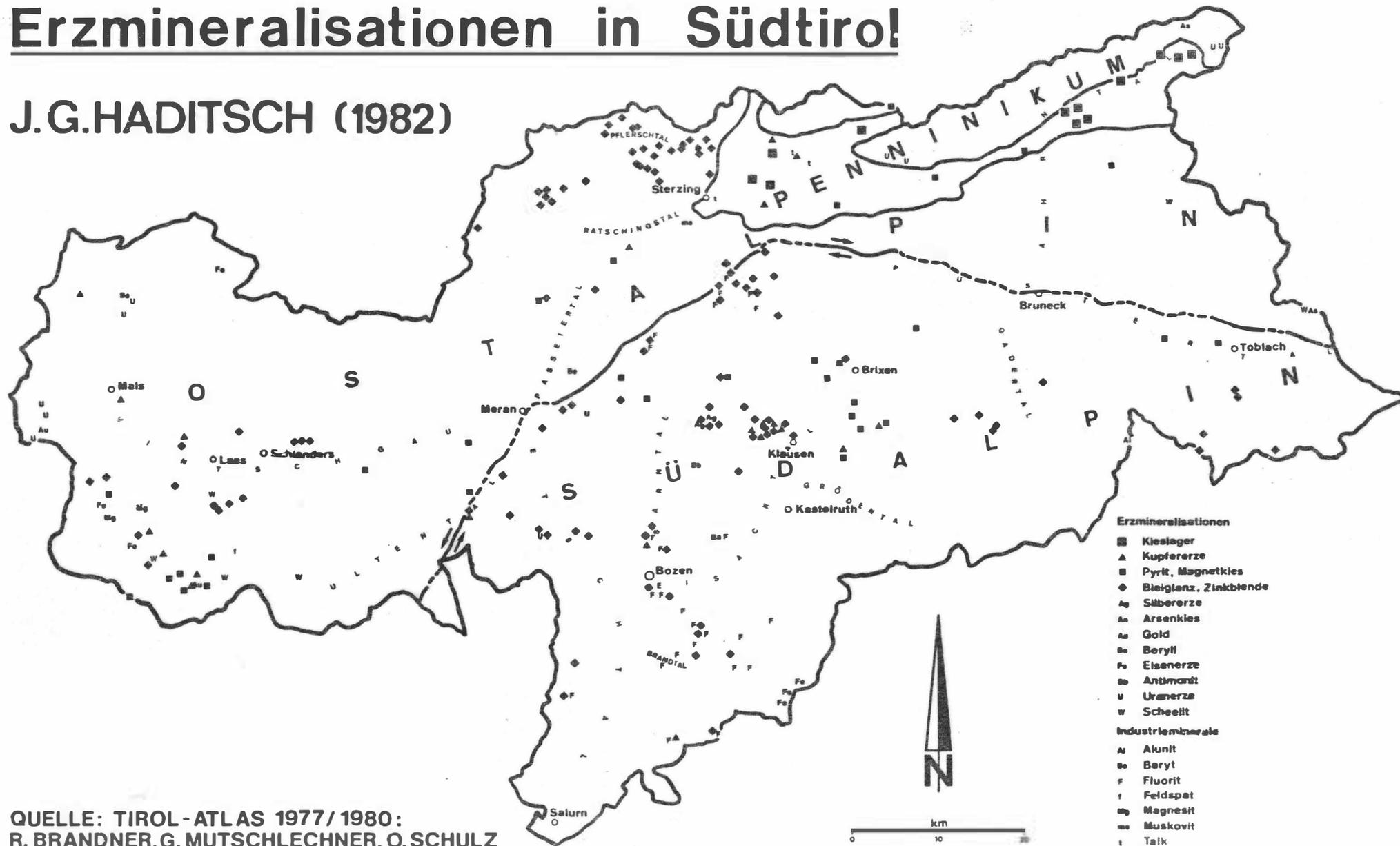
Südtirol ist auch schon seit langer Zeit wegen seiner Baurohstoffe bekannt. Vor allem erlangten die als Werk- und Dekorsteine sehr geschätzten Marmore und Magmatite (wie der Laaser Marmor des Vintschgaus, auch unter mehreren Lokalnamen, der Ratschingser Marmor des Schneeberger Zuges, der Sterzinger Serpentin des Penninikums, der Brixener Granit, Klausener Diorit, Bozener Quarzporphyr, dieser auch unter vielen Lokalnamen), aber auch verschiedene permoskythische Quarzite und Sericitquarzite des Penninikums, Grödener Sandsteine und Konglomerate, sowie jungpaläozoische und

triadische Kalke und Kalkkonglomerate eine beachtliche Bedeutung.

Über die Lagerstätten Südtirols existiert ein umfangreiches Schrifttum, es sei in diesem Zusammenhang nur auf Arbeiten von O.M. FRIEDRICH und (in den Begleittexten zum Tirol-Atlas) O. SCHULZ und auf die Bände "L'industria mineraria nel Trentino-Alto Adige" (Trento, 1964) und "Memoria illustrativa della carta mineraria d'Italia" (Roma, 1975) verwiesen. In den angegebenen Werken findet man viele Hinweise auf weiterführende Literatur.

Erzmineralisationen in Südtirol

J.G.HADITSCH (1982)



QUELLE: TIROL-ATLAS 1977/1980:
R. BRANDNER, G. MUTSCHLECHNER, O. SCHULZ